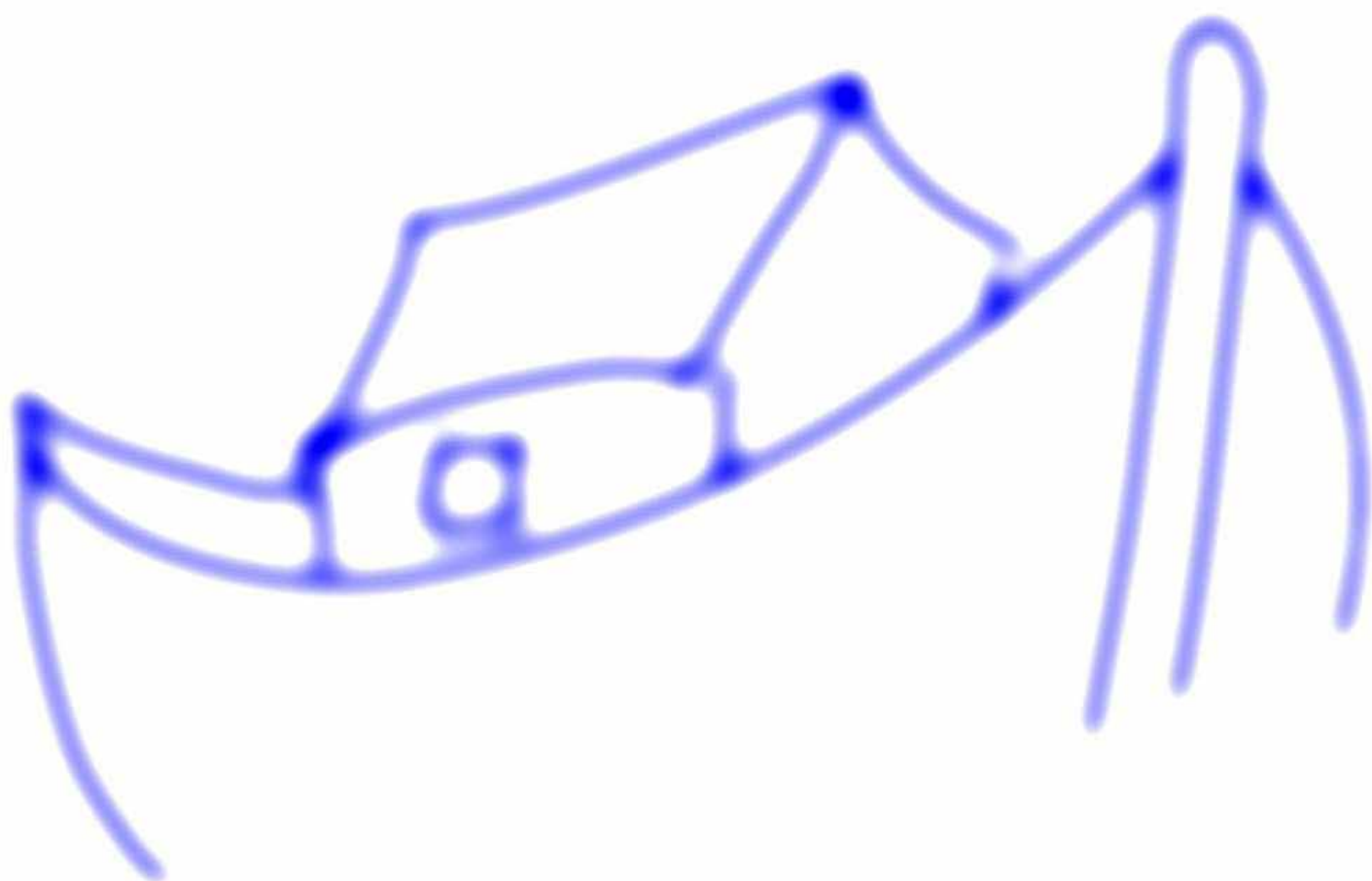


Jugend- und Behindertenbegegnungsstätte  
Benediktinerkloster Tabgha / Israel

## JAHRESBERICHT 2009





Benediktinerkloster  
Benedictine Monastery

الدير البندكتيني  
המנזר הבנדיקטי

P.O. Box 52  
14100 Tiberias / Israel

Fon + 972 4 6678 102  
Fax + 972 4 6678 103  
Mobile + 972 54 2538 931

[Beit.Noah@Tabgha.net](mailto:Beit.Noah@Tabgha.net)  
[www.Tabgha.net](http://www.Tabgha.net)

## Inhalt

Vorwort

Die Begegnungsstätte (BGS)

- Konzept der BGS
- Aufbau der BGS
- Personelle Besetzung

Rückblick auf 2009

- Allgemeines
- Öffentlichkeitsarbeit
- Belegung
- Aktionen mit den Gruppen
- Einzelne Begegnungen
- Erste Eindrücke der derzeitigen Leitung

Perspektiven 2010

- Planung
- Bedenkenswertes

Dank

## Vorwort

Kürzlich habe ich einem Vortrag von Surmaya Farhat-Nasser gelauscht und dabei mal wieder gemerkt, wie unterschiedlich doch die Lebensrealitäten hier sind, von Menschen, die gar nicht soweit auseinander leben. Ramallah und Jerusalem, Jerusalem und Galiläa, Tiberias und Tabgha, ...

In Israel lebt es sich anders als in der Westbank, am See Genesareth anders als in den Bergen Jerusalems, in der Stadt Tiberias anders als in Tabgha. Manchmal leben wir in Tabgha wie unter einer Käseglocke oder auch in einer Luftblase, wie es ein befreundeter Israeli einmal ausgedrückt hat.

Der Konflikt ist weit weg (es sei denn man verfolgt die Bewegungen im Luftraum genauer), die Probleme in den palästinensischen Gebieten erscheinen fast unreal oder aus einer anderen Zeit, die Lebenswelt von Juden und Muslimen ist nicht sehr präsent.

Aber vielleicht muss das hier in Tabgha so sein. Vielleicht ist es genau das, was es all diesen unterschiedlichen Gruppen möglich macht, hierherzukommen und sich hier auf diesem doch relativ neutralen Boden zu treffen und zu begegnen. Und für Gruppen aus der Westbank ist es dazu nahezu die einzige Möglichkeit, die palästinensischen Gebiete einmal zu verlassen.

Tabgha ist ein Platz, dessen erster Eindruck oft Gedanken an „Paradies“ auslöst, auch wenn all die Menschen(massen), die hierherkommen, kräftig daran rütteln. Aber mit dem Wohlfühlen wie im Paradies fängt es an, dann kann ich mich öffnen und bin frei für Begegnungen mit anderen.

„Nichts bleibt, wie es ist“, „Alles ist im Wandel“ – auch das trifft ständig und immer wieder für Tabgha zu – ob auf Räumlichkeiten oder Personen. Doch trotz all dieser Veränderungen bleibt eine Atmosphäre, die die Gruppen Jahr für Jahr wieder reizt, hierherzukommen.

Jetzt im Winter (Dezember und Januar), haben wir viel Zeit auf die Instandhaltung des Geländes verwendet – die Zimmer im Beit Noah gestrichen, das ganze Haus und sämtliche anderen Unterkünfte und Räumlichkeiten dem alljährlichen General Cleaning unterzogen – jetzt wird es Zeit, dass die Gruppen wieder eintreffen. Denn davon lebt der Platz, ohne sie ist er einfach nur ein Stück Land. Für sie wurde er gestaltet, für sie hat Surmaya Farhat-Naser vor beinahe 30 Jahren Bäume gepflanzt, für sie (zumindest auch für sie) sammelte die ein oder andere Sternsingergruppe Anfang dieses Jahres wieder Spenden, für sie richten wir das Gelände immer wieder her. Für ihre Freude, ihre Ausgelassenheit, aber auch ihre ernsthaften und manchmal auch spirituellen Erfahrungen.

Nicole Bader



## Die Begegnungsstätte (BGS)

### Konzept der BGS

In der Begegnungsstätte treffen überwiegend Menschen aus verschiedenen sozialen Einrichtungen in Israel und Palästina sowie Gruppen aus der ganzen Welt zusammen und lassen sich vom biblischen Ursprungsort des Wunders der Brotvermehrung inspirieren. Im Vordergrund steht das friedliche Miteinander von Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Weltanschauungen.

Beit Noah hat sich zum Ziel gesetzt, besonders Israelis und Palästinenser auf dem Weg zum sicheren und dauerhaften Frieden zu unterstützen. In kleinen Schritten soll aufeinander zugegangen und Verantwortung für die Mitmenschen übernommen werden.

Tabgha soll ein Ort für alle sein – für Christen, Muslime und Juden, für Behinderte und Nicht-Behinderte, über Sprachgrenzen hinweg. In Beit Noah sind sowohl Erwachsene als auch Schüler willkommen.

Besonders beim Spielen und Toben (wie zum Beispiel im „Pool“, einem angestauten Zufluss zum See Genesareth) verliert sich schnell die anfängliche Distanz, und Kinder und Jugendliche verschiedener Kulturkreise können so Berührungsängste und Vorurteile abbauen und vielleicht sogar neue Freundschaften entwickeln. So kann eine Basis für tolerantes Denken und Handeln sowie für gegenseitige Akzeptanz aufgebaut werden, um in die Familien der Kinder und in die Gesellschaft hinein zu wirken.

Von daher wird bei der Gestaltung des Belegungsplanes Wert darauf gelegt, dass so oft wie möglich zwei „unterschiedliche Gruppen“ auf dem Platz sind (unterschiedliche Nationalität, Religion, Kultur).

In der Nebensaison (Mitte Oktober bis Mitte April) belegen viele deutsche Gruppen – darunter einige Propädeutikumskurse deutscher Priesterseminare - den Platz, auch stehen über den Winter keine Zelte.

Die Begegnungsstätte ist der (gelingende) Versuch, ein Stück neutralen Boden zu bieten. So sind auch im Zusammenhang mit der Begleitung von Gruppen keine Gewehre auf dem Gelände zugelassen bzw. müssen in einem Zimmer weggesperrt werden. Mohammed Said, Development Leader im SOS Kinderdorf in Bethlehem, formulierte es in einer E-Mail ungefähr so (sprachlich leicht verändert): „This is the only place we can visit outside the town of Bethlehem during the last four years because of the political situation and the safety of the children. We feel safely with the children on your place.“



## Aufbau der BGS

Die Jugend- und Behindertenbegegnungsstätte Beit Noah liegt in Tabgha am Nordwestufer des Sees Genesareth. Sie ist eine Einrichtung der Benediktinermönche der Abtei Dormitio in Jerusalem, deren Priorat in Tabgha auch die Brotvermehrungskirche betreut.

Das **Beit Noah** als Hauptgebäude der Begegnungsstätte bietet insgesamt 33 Personen Unterkunft. Die Südhälfte des Hauses hat drei Schlafräume mit je fünf Betten (zwei Stockbetten und ein Einzelbett) und zwei Leiter- bzw. Begleiterzimmer (eines als Einzel-, ein zweites als Doppelzimmer); die Nordhälfte verfügt über drei weitere Schlafräume mit je fünf Betten. Verbunden sind beide Hälften durch einen großen Gemeinschaftsraum und eine Gemeinschaftsküche, denn die gesamte Begegnungsstätte arbeitet auf Selbstversorgerbasis.

Zu jeder Haushälfte gehören jeweils ein Gemeinschaftsbad mit Toiletten, Waschbecken und Duschen sowie ein behindertengerechtes Bad. Gruppen können entweder eine der beiden Haushälften separat nutzen (15 bzw. 18 Betten) oder das ganze Haus mit seinen 33 Betten. Das Haus ist klimatisiert und damit ganzjährig nutzbar.

Der „**Zeltplatz**“ ist der zweite Schwerpunkt der Anlage. In den warmen und trockenen Monaten (etwa von April bis Oktober) stehen auf dem Gelände vier große Hauszelte, die jeweils mit sechs einfachen Bettgestellen und Matratzen ausgestattet werden. Sofern nötig, bringen die Gäste selbst Kissen und Schlafsäcke mit.

Dazu gehört ein eigenes Gebäude mit Wasch- und Duschräumen und Toiletten sowie einem behindertengerechten Badezimmer – jeweils für Männer und Frauen separat.

Ebenfalls ganzjährig nutzbar sind das **Pax-Haus** – ein kleines Steinhäuschen mit fünf Betten, besonders für Kleingruppen und Familien – und die beiden Zimmer **Maurus** und **Plazidus**, die jeweils mit einem Stockbett ausgestattet sind und entweder von Einzelgästen oder gegebenenfalls auch von Leitern der Zeltgruppen genutzt werden.

Besonders für Volontäre und Zivildienstleistende im Heiligen Land oder auch Fußpilger steht der **Bungalow** zur Verfügung, eine einfache Holzhütte mit drei Etagenbetten.



Zu den zuletzt genannten Unterkunftsmöglichkeiten (Zelte, Pax, Maurus, Plazidus, Bungalow) gehört eine weitere Gemeinschaftsküche im **Beit Benedikt**, einem festen Gebäude im unteren Teil des Gartens. Ebenfalls im Beit Benedikt untergebracht sind ein kleiner Lebensmittelstore, den unsere Volontäre betreuen und in dem unsere Gäste Grundnahrungsmittel kaufen können, sowie der **Mosaiksaal**, der als Speise- oder Gruppenraum genutzt werden kann.

So bieten bereits die Unterkunftsmöglichkeiten die Chance, Gäste verschiedener Prägung und Herkunft zu beherbergen. Eine erste Begegnung findet dabei schon in der gemeinsam genutzten Küche statt.



Der „**Pool**“, ein aufgestauter Zufluss zum See Genezareth, ist prägend für das ganze Gelände und insbesondere ein weiterer wichtiger Ort der Begegnung. Dieses Becken mit einer Wassertiefe von maximal 130cm verfügt über eine flache Rampe, die es Rollstuhlfahrern ermöglicht, auch mit dem Rollstuhl in den Pool zu kommen. – Bei subtropischem Klima in den Sommermonaten entwickelt sich der Pool zu einem der Kristallisationspunkte des Lebens auf der Begegnungsstätte.



Seit drei Jahren gibt es im Garten auch ein kleines **Tierhaus**, mit einem Innen- und einem Außenbereich, in dem Hasen, Kaninchen und Meerschweinchen und verschiedene Vögel ihr Zuhause haben: Für alle unsere Gäste ein Anziehungspunkt, besonders aber für Kinder aus dem Heiligen Land.

Umfasst ist die Anlage von einem großen **Garten**, der sich von der Brotvermehrungskirche bis zum Ufer des Sees Genezareth erstreckt. Zu ihm gehören ein kleiner Spielplatz, Bänke und weitere z.T. überdachte Sitzmöglichkeiten und Treffpunkte, wie z.B. der Lagerfeuerplatz und ein Schach- und Mühlefeld mit großen Plastikfiguren. Einige der Gruppen freuen sich regelmäßig auf einen gemeinsamen Arbeitseinsatz im Garten mit den Volontären.

## Personelle Besetzung

Neben der Leitung wird der Betrieb geführt von Volontären (zumeist "Anderer Dienst im Ausland" oder "Freiwilliges Soziales Jahr"). Bis zum Sommer bestand das Team aus zwei Zivildienstleistenden sowie einer Volontärin - entsandt über den Deutschen Verein vom Heiligen Land - , einem Schalomboten - entsandt über die Erzdiözese Freiburg - , und zwei amerikanischen Volontären - entsandt über das „Benedictine Volunteers Corps“ der St. John's Abbey Collegeville/Minnesota.

Die Leitung hatte bis August 2009 Pater Basilius Schiel, OSB, inne. Im September wurde sie von der bisherigen Volontärin und Sozialpädagogin Nicole Bader übernommen, die seit Anfang des Jahres als Assistentin der Leitung mitgearbeitet hatte. Sie wird nun auf der Begegnungsstätte unterstützt von vier Freiwilligen - zwei vom DVHL entsandten jungen Männern sowie einem jungen Mann und einer jungen Frau als Schalomboten. St. John's Abbey entsendete auch für 2009/2010 wieder einen Volontär, der jedoch hauptsächlich im Bereich des Klosterladens mitarbeitet.



## Rückblick auf 2009

### Allgemeines

Im Jahre 2009 musste viel Energie in Strukturen investiert werden. Da der Prior des Klosters krankheitsbedingt für eine längere Zeit ausfiel, erforderte es einen höheren Einsatz des Begegnungsstättenleiters in diesem Bereich.

Einmalige Ereignisse forderten auch „Sondereinsätze“ der Freiwilligen: Mit dem Gästehaus wurden auch einige Arbeitsplätze der Volontäre abgerissen und mussten neu aufgebaut werden (Werkstatt, Wäscherei). Die alten Räumlichkeiten mussten aus-, die neuen eingeräumt und teilweise neu konzipiert werden.

Als die Leitung auf die bisherige Assistentin überging, fielen die im engeren Sinne mit dem Kloster verbundenen Aufgaben weg. Allerdings erforderte die Einarbeitung sowohl der ehemaligen Assistentin in ihren neuen Aufgabenbereich als auch die der neuen Volontäre viel Raum, da sie in diesem Jahr von weniger ehemaligen oder alten Freiwilligen unterstützt werden konnten. Die amerikanischen Volontäre verließen die Begegnungsstätte bereits Ende Juni bzw. Juli und auch zwei der deutschen Zivis reisten bereits Anfang / Mitte August ab, als die neuen gerade eintrafen.



### Öffentlichkeitsarbeit

Angeregt durch den Besuch einer Mitarbeiterin des BMFSFJ und von ConAct, besuchte Frau Bader das erste „German-Israeli Networking Forum“ der Israelisch-Deutschen Gesellschaft im Oktober in Tel Aviv. Dort gab es die Möglichkeit, sich über andere Organisationen, Träger und Einrichtungen zu informieren und mit ihnen in Kontakt zu kommen.

Bei einer kurzen Vorstellung der Begegnungsstätte in einem kleinen Workshop zeigte sich großes Interesse, es wurde aber auch deutlich, dass die Begegnungsstätte einigen Ansprüchen nicht genügen kann (siehe Bedenkenswertes). Um sich in der Öffentlichkeit besser präsentieren zu können, wird derzeit ein Flyer erarbeitet.



### Belegung

Von der Belegung her war sowohl das Beit Noah als auch der Zeltplatz 2009 gut ausgelastet; lediglich im November, Dezember gab es noch Freiräume. Bemerkbar machte sich jedoch der Ramadan, da zu dieser Zeit keine arabischen Gruppen kommen, sowie einige jüdische Feiertage, an denen es zu Schwierigkeiten bei Reisen oder Reisegenehmigungen aus der Westbank kam.

Gruppen, die 2009 auf der Begegnungsstätte zu Gast waren, in alphabetischer Reihenfolge:

- Al Amal School, Jerusalem
- Amlani School for Rehabilitation, Nazareth
- Amutat Shekel (Einrichtung für Menschen mit Behinderung)
- Arab Society for Physically Handicapped, Jerusalem
- Beit Elisha, Kibbutz Harduf (Einrichtung für Menschen mit Behinderung)
- Beit Uri, Afula (Einrichtung für Menschen mit Behinderung)
- Bischöfliches Priesterseminar Borromäum Münster: Propädeutikum der Diözesen Münster, Osnabrück und Aachen
- Bistum Erfurt (Jugendwallfahrt)
- Community of Latrun
- Deutscher Verein vom Heiligen Lande Köln / Jerusalem (Seminar für VolontärInnen)
- Deutscher Verein vom Heiligen Lande Köln / Gruppe Köhler (Jugendwallfahrt)  
Dienste in Israel / Hagoshrim (Deutsche Trägerorganisation für Volontäre)
- Elwyn El Quds, Jerusalem, (Schule für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen)
- Erzbischöfliches Priesterseminar Collegium Borromäum Freiburg: Propädeutikum der Diözesen Freiburg, Mainz und Essen
- Erzbischöfliche Ursulinenschule Köln (nach Austausch mit einer Schule in Nazareth)
- Focolare, Jerusalem
- GAIN Germany – Global Aid Network (Gießen)
- Heilig-Kreuz-Pfarrei, Hildesheim (Jugendwallfahrt)
- Holy Child Program Bethlehem (Therapieprogramm für traumatisierte Kinder)
- Hospice St. Vincent de Paul, Jerusalem
- Isreality, Christen an der Seite Israels (Deutschland)
- Jerusalem Youth Rehabilitation Centre
- Katholische Hochschulgemeinde Marburg
- Katholische Studierenden- und Hochschulgemeinde Münster
- Kinder Abrahams (private deutsch-israelisch-palästinensische Initiative für interreligiöse Friedens- und Kulturarbeit mit Kindern und Jugendlichen)
- Kirchliche Jugendarbeit Würzburg (Jugendfreizeit)
- Kfar Tikva, Nähe Haifa, „Dorf der Hoffnung“ für Menschen mit Behinderung
- LifeGate, Beit Jala (Gruppe aus der Schule für Kinder mit Hör- und Lernbehinderung)
- Local Committee Shufat Camp (Organisation für Jugend-, Sozial- und Behindertenarbeit im Flüchtlingscamp Shufat / Jerusalem)
- Marienhaus Rüdersdorf, Stephanusstiftung Berlin (Wohngemeinschaft für Menschen mit geistiger Behinderung)
- Ministranten Margetshöchheim
- Palestinian Medical Relief Society, Ramallah
- Realschule St. Martin, Sendenhorst
- Talitha Kumi, Beit Jala (Seminar für Volontäre)
- The National Society for the Visually Handicapped / Al-Shurooq School, Beit Jala
- Propädeutikum Horn, Österreich  
Priesterseminar St. Georgen, Frankfurt
- Theologisches Studienjahr, Abtei Dormitio / Jerusalem

In dieser Aufzählung sind die Gruppen der größeren Einrichtungen aufgenommen, nicht aber Einzelgäste und kleinere, private Gruppen.

Abgesagt haben

- Al Noor School for Special Education, Jerusalem
- Bischöfliches Offizialat Münster
- Four Homes of Mercy, Jerusalem (Gruppe aus der Einrichtung für Menschen mit Behinderung)
- General Union of Disabled Palestinians, Jerusalem

Wie bereits im Jahr zuvor wurde leider trotz erteilter Reisegenehmigung die Gruppe aus dem SOS Children Village Bethlehem am Checkpoint aufgehalten und an der Weiterfahrt gehindert.

Für dieses Jahr laufen erste Planungen einer Zusammenarbeit mit EAPPI (Ecumenical Accompaniment Programme in Palestine and Israel) für den Übergang am Checkpoint.



### Aktionen mit den Gruppen

Als Pilotprojekt gab es 2009 mit einem Propädeutikumskurs einen Filmabend mit anschließender Diskussion zu „Paradise Now“ (Thematik: Selbstmordattentate, religiöse Motivation).

Bisher nur mit Volontären erarbeitet wurden die Filme „Die syrische Braut“ (politische Situation im Golan, Drusen, Rolle von Frauen), „Der Tango der Rashevskis“ (persönliche / religiöse Identität) und „Hass und Hoffnung“ (Kinder im Konflikt und ihre Ansichten). Denkbar wären ebenso „Der Zug des Lebens“, „Waltz with Bashir“, „Das Herz von Jenin“. Außerdem gab es einen Abend mit Bewegungs- und Interaktionsspielen mit den Gruppen von Kfar Tikva, Life Gate und Marienhaus Rüdersdorf.

Mehrfach wurden auch wieder Ora-et-Labora-Tage mit diversen Gruppen durchgeführt (meist projektbezogene Mitarbeit im Garten).

Ein Höhepunkt waren sicherlich wieder die Workshops zum Bau und Schmuck einer Sukka mit den Gruppen von Kfar Tikva, Life Gate und Marienhaus Rüdersdorf auf dem Kirchvorplatz und dem anschließend gemeinsam mit den Mönchen gestalteten Abendgebet.

## Einzelne Begegnungen

Besonders schön zu erfahren ist, wenn Gruppen sich entschließen, auch über die Begegnung hinaus Kontakt zu halten. So besuchte zum Beispiel die Gruppe aus dem **Bistum Erfurt**, die zum ersten Mal hier war, im Anschluss an ihren Aufenthalt in Tabgha ihre Partnergruppe im **Shufat Camp**, dem größten Flüchtlingslager in Jerusalem. 2010 wird auch der neue Jugendpfarrer des Bistums wieder mit der Jugendreferentin und einer Gruppe junger Leute nach Israel kommen und sie haben sich als Partner erneut eine Gruppe aus dem Shufat Camp gewünscht. Dieses Mal läuft vorab schon ein guter Kontakt in der Planung und Vorbereitung, da man sich nun bereits kennt.

Auch das Projekt der **Kinder Abrahams** entwickelt sich von Jahr zu Jahr. Das von Frau Delia Dornier-Schlörb aus Starnberg angestoßene und mit Spenden aus Deutschland finanzierte Projekt möchte Jugendliche aller drei monotheistischen Religionen zu einem Austausch zusammenführen. Dies erweist sich erst in mehreren Schritten als möglich. 2009 trafen sich 23 christliche und muslimische SchülerInnen des Latin College in Nazareth zu einer „interreligiösen Freizeit“ in Tabgha. Frau Dornier-Schlörb schreibt hierzu in ihrem Bericht:

*„Einige Kinder, die schon im vergangenen Jahr – sozusagen als 1. Generation – Gäste im Feriencamp waren, wollten unbedingt nochmal mitkommen! Dies war deshalb möglich, weil noch einzelne Betten im Buben- und Mädchentrakt frei waren. Von Anfang an gingen die Kinder „religionsübergreifend“ offen miteinander um. Barrieren waren rascher abgebaut als bei der Klasse im Vorjahr.*

*Denn es hatte sich herumgesprochen, dass Kinder Abrahams vor allem neue Freundschaften bedeutet. Vormittag und nachmittags wurde diskutiert, gezeichnet, gerechnet, musiziert, auch getanzt und gesungen. Die anfängliche Distanz zwischen christlichen und muslimischen Buben und Mädchen verlor sich rasch im spannenden Wechsel zwischen Spiel und Konzentration.*

*Im klimatisierten Gemeinschaftszimmer übten sich die Zwölfjährigen interaktiv bei Spaß am Spiel in wechselnden Gruppen und in neuen Verbindungen. Zwei junge Lehrer steuerten die interreligiösen Fragen- und Antwortspiele und gaben Anstöße zu lebendigen Dialogen. In wechselnden Rollenspielen kamen neue Fragestellungen auf (Frauenrechte, Vorurteile gegenüber anderen) und brachten anwendbare Konfliktlösungen als Ergebnis. Vor allem diese Frage- und Antwortspiele führten bei allen Schülern zu deutlich persönlicheren Einstellungen. Dabei lernten die Kinder sich selbst und die Klassenkameraden neu kennen.*

*Am Ende zählte mehr als Religionszugehörigkeit Temperament und Geschicklichkeit, Fairness, Witz und Fähigkeit zum Zuhören.“*



Kommentare einzelner Jugendlicher zur Freizeit:

**Nasser Marjeh**, boy, 13 years, Nazareth:  
"Hi, I'm Nasser. I visit Tabgha. It is a very beautiful journey. I love this place. I'm very happy because I have new friends and Dalia is my friend."

**Carolyn Naser**, girl, 13 years, Nazareth:  
"We had a wonderful time here...Thank you very much...and also I learned lots of something about muslims."

**Adi Abdel Halim**, boy, 13 Jahre, Nazareth:  
"This trip was so beautiful...we all were so happy. We enjoy to be together here in this place!"

**Luna Marjeh**, girl, 13 years, Nazareth:  
"I hope that you won't forget us as long you live and I will miss you a lot. But I will try to visit you in my free time and I promise that I will see you again..."

Leider erwies es sich 2009 als schwierig, Schüler einer jüdischen Schule zu einem längeren Aufenthalt zu bewegen. Aber für 2010 hat der Direktor einer jüdischen Schule in Zichron Yaacov wohl zugesagt.

Für die **Sukkot-Freizeit** gelang es in diesem Jahr tatsächlich nicht nur Gruppen dreier verschiedener Religionen, sondern drei verschiedener Nationen zusammenzubringen: Menschen mit Behinderung aus der Dorfgemeinschaft Kfar Tikva in der Nähe von Haifa, Menschen mit Behinderung aus der Wohngemeinschaft Marienhaus Rüdersdorf und lern- und hörbehinderte Jugendliche aus der Schule von LifeGate in Beit Jala. Leider erhielt die palästinensische Gruppe nur eine verkürzte Ausreise-genehmigung und musste über die Sukkotfeiertage selbst zurück in die Westbank. Doch auch wenn nicht alle Unternehmungen gemeinsam durchgeführt werden konnten, so gab es doch zahlreiche Begegnungen in Tabgha, in Kfar Tikva und auf einem gemeinsamen Ausflug um den See Genezareth.

Für eine ausführlichere Beschreibung verweisen wir auf den angehängten Bericht.



## Erste Eindrücke der derzeitigen Leitung

Obwohl ich schon vorher zunehmend Verantwortlichkeiten übernommen hatte, kam der Wechsel in die Leitungsposition sehr plötzlich. Personelle Umstrukturierungen im gesamten Klosterbereich machten einen Wechsel an der Spitze der Begegnungsstätte nötig. Auch wenn ich als Assistentin bereits in der Leitung mitgearbeitet hatte, bedeutete es doch eine große Umstellung, für den gesamten Betrieb, das ganze Gelände und die gesamte Arbeit der Volontäre dort zuständig zu sein. Von daher konnte ich sicher einige Dinge noch nicht umsetzen, die ich mir zunächst vorgenommen hatte.

Erste Erfahrungen, die mir im Rückblick klar werden: Die Volontäre sind vollauf mit der Instandhaltung von Haus und Gelände beschäftigt (putzen, Wäsche waschen, Garten, Bewässerung, Sauberkeit, Reparaturen, Betreuung Store) – sie arbeiten also in erster Linie als Hausangestellte, Gärtner, Hausmeister.

Die organisatorischen Tätigkeiten, die es auf der Begegnungsstätte zu erledigen gibt (Arbeitsorganisation Zivis und Volontäre, ihre Betreuung, Belegungsplanung und Büro-Korrespondenz, Vertretung nach außen) füllen einen Vollzeitjob.

Um den pädagogischen Ansprüchen gerecht zu werden, braucht es meiner Einschätzung nach zwei Personen in der Leitung – eine pädagogische Fachkraft sowie eine Person für die organisatorische Leitung.

Wie ein sinnvolles Leitungskonzept unter den veränderten Bedingungen aussehen kann, wird derzeit von Klosterseite erarbeitet.



## Perspektiven für 2010

### Planung

Der bereits zuvor erwähnte Besuch einer Vertreterin des BMFSFJ und von ConAct regte dazu an, sich vor allem im jüdisch-israelischen Bereich bekannter zu machen. Ein „Auftritt“ auf den Homepages von ConAct und des AKSB ist nur eine der Möglichkeiten, hier voranzukommen. Auch wäre die Kontaktaufnahme zur Youth Division der Stadt Jerusalem ein möglicher Ansatzpunkt.

Im Jahre 2010 wird wieder ein Personalwechsel in der Leitung stattfinden, Nicole Bader kehrt zum Herbst nach Deutschland zurück. Die Überlegungen zur Gestaltung der inhaltlichen Arbeit der Begegnungsstätte und die Konsequenzen für die Beschreibung und Besetzung der Leitungsstelle(n) sind auf dem Wege.

Trotz des bevorstehenden Wechsels soll versucht werden, der Anregung Rechnung zu tragen, den Aspekt der Begegnung der Gruppen noch umfassender auf einen gegenseitigen Austausch hin zu erweitern. Kleine Veränderungen werden bereits jetzt angegangen: die Planung einzelner Angebote für die rein deutschen Gruppen - wie die bereits 2009 einmal erprobten Filmabende mit anschließender Auseinandersetzung zu landesspezifischen Themen, sowie von Interaktions-Workshops für gemischte Gruppen im kreativen, spielerischen, musikalischen Bereich) Hier können natürlich auch je nach aktueller Besetzung die Erfahrungen der Volontäre im Bereich der Jugendarbeit gut genutzt werden.

Im „normalen Betrieb“ mit den traditionellen Gruppen mit teilweise schweren Behinderungen ist eine inhaltliche Arbeit unter Umständen nur begrenzt möglich. Daher sollen diese Planungen in einer Art „Baukastensystem“ erfolgen. Angedacht ist auch, in der bisher wenig frequentierten Zeit Ende November und Dezember ein eigenes Seminar aufzuziehen (zum Beispiel mit Themenschwerpunkt Musik).

Ebenso soll eine grundsätzliche Konzeption für die Arbeit auf der Begegnungsstätte entworfen werden.

Das Beit Noah ist bereits bis Ende Oktober 2010 ausgebucht, in den Zelten gibt es noch vereinzelt Kapazitäten. Wir freuen uns, dass das Bistum Erfurt seinen Aufenthalt wieder zusammen mit dem Shufat Camp plant und dass sich auch wieder eine gemeinsame Zeit für Gruppen aus Kfar Tikva und von LifeGate gefunden hat, auch wenn in diesem Jahr keine Sukkotfreizeit stattfinden wird.

Kontakt bezüglich einer gemeinsamen Veranstaltung wurde auch aufgenommen zum Leiter von Heartbeat Jerusalem, einem Musikprojekt mit israelischen und palästinensischen Jugendlichen. Ein Treffen ist in den nächsten Wochen geplant.

Die Erschließung neuer Gruppen (vor allem aus dem israelisch-jüdischen Milieu) bleibt weiterhin eine wichtige Aufgabe.

Hier bleibt zu prüfen, mit welchen Organisationen sich eine sinnvolle Zusammenarbeit ergeben kann (wie z.B. dem Reiseveranstalter Keshet, der sich als „Centre for Educational Tourism“ in Israel versteht).

## Bedenkenswertes

Angeregt durch die Nachfragen verschiedener Gruppen und Organisationen stellen sich der Begegnungsstätte folgende Fragen: Sind wir der geeignete Platz für einen Jugendaustausch / Schulklassen? Wir beherbergen hier einige deutsche Schulklassen, die nach ihrem Austausch mit hiesigen Schulklassen hierherkommen, um noch einmal auszuspannen. Oft werden die einheimischen Gruppen dann für einen Nachmittag / Abend hierher eingeladen.



Für einen Austausch hier auf dem Gelände sind die Betten im Haus sowie der eine Seminarraum oft nicht ausreichend, vor allem aber scheint der Faktor der Selbstverpflegung ein größeres Problem darzustellen. Möglichkeiten wären jedoch eine Zusammenarbeit mit der nahegelegenen Jugendherberge Kare Deshe bzgl. Unterkünften sowie mit dem Pilgerhaus bzgl. weiterer Seminaräumlichkeiten (für Kleingruppen, die ungestört arbeiten wollen).



## Dank

All die Arbeit hier wäre natürlich nicht möglich ohne die ideelle und materielle Unterstützung so vieler. Ganz herzlichen Dank, im Namen aller MitarbeiterInnen, der benediktinischen Gemeinschaft und besonders im Namen unserer kleinen und großen Gäste!

*Nicole Bader*

Nicole Bader  
Leiterin der Begegnungsstätte Beit Noah Tabgha

